

Kommerzialisierung des weiblichen Körpers

Das ITI veranstaltete am 14. Dezember 2014 aus aktuellem Anlass einen Informationsabend zur geplanten Novelle des Fortpflanzungsmedizingesetzes im Curhaus am Stephansplatz in Wien I.



Der Kinderwunsch und die Fortpflanzung der Menschen würden gemäß dieser Gesetzesnovelle ganz der Marktlogik mit Angebot, Nachfrage, Preisen und Qualitätssicherung folgen.

Die Ethik- und Biomedizinexpertin Mag. Susanne Kummer sowie die Juristin Dr. Gudrun Kugler, die auch am ITI lehrt, erörterten die Änderungen zum Fortpflanzungsmedizingesetz und zeigten vor allem die damit verbundenen

dramatischen Schattenseiten dieses Gesetzes auf.

Die von der Regierung geplante Novelle des Fortpflanzungsmedizingesetzes (FMedG) verletzt

bei der Anwendung Frauen weit mehr als sie ihnen hilft: Susanne Kummer beweist anhand von Statistiken: „80 Prozent der Frauen geben nach oft jahrelangen Versuchen ohne Kind nach Hause!“ Die Fortpflanzungsmedizin lebe

von einer großen Illusion. Noch dramatischer sei es mit den Social-egg-freezing-Angeboten der großen Firmen an ihre weiblichen Mitarbeiter. Hier liege die Erfolgsrate noch darunter. „*Unter dem nur partiell tatsächlich vorhandenen Druck des Urteils des Verfassungsgerichtshofes will die Politik schnell und möglichst ohne öffentliche Debatte die Ei- und Samenspenden erlauben und die PID einführen.*“, so Dr. Gudrun Kugler an diesem Abend.

Im Publikum mitdiskutierende Experten wie u. a. der Arzt Dr. Johannes Huber, Universitätsprofessor für Fortpflanzungsmedizin, und der Buchautor Andreas Salcher äußerten sich sehr besorgt über diese Gesetzesnovelle sowie über die unabsehbaren Folgen, denen die betroffenen Frauen und die auf diese Weise „produzierten“ Kinder ausgesetzt seien. ✂

„Mit Eizellspenden und der Präimplantationsdiagnostik werden Frauen und Kinder zur Ware einer Fortpflanzungsindustrie, die mit dem neuen Gesetz noch hemmungslosere Versprechungen machen kann“.

Bischof DDR. Klaus Küng